

Während für 1978 Prognose und Realisierung zumindest der Tendenz nach übereinstimmen, klafften die für 1979 erfragten Plandaten und die realen Ergebnisse weit auseinander.

Es muß also die Frage gestellt werden, ob derartige Befragungen überhaupt sinnvoll sind. Diese Frage kann bejaht werden, wenn es gelingt, die Prognose durch geeignete Verfahren fortzuschreiben. Da ökonomische Faktoren — wie z. B. die Kapazitätsauslastung — nur von geringem Einfluß auf das kurzfristige Ausbildungsverhalten der Unternehmen sind, ist eine Fortschreibung der Befragungsergebnisse durch Modellschätzungen derzeit nicht möglich.

Die Qualität der erfragten Prognosen wird vor allem von der großen Zahl der Unternehmen beeinträchtigt, die für ein volles Jahr im voraus keine konkreten Vorstellungen von ihren Ausbildungsplänen haben und deshalb ein unverändertes Angebot melden. Um diese Fehlerquelle besser in den Griff zu bekommen, ist es sinnvoll, die Frage nach den Ausbildungsplänen des jeweils nächsten Jahres in vierteljährlichem Abstand zu wiederholen.

Bei diesem Vorgehen kann erwartet werden, daß der Anteil der unsicheren Unternehmen im Verlauf des Jahres zurückgeht, und

somit die Angebotstendenz — wenn auch nicht 12 Monate vorher — besser eingeschätzt werden kann. Über die Erfahrungen mit dieser Methode wird zu einem gegebenen Zeitpunkt berichtet werden.

Anmerkungen

- [1] Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß im Ifo-Berichtskreis Industrie keine Handwerksbetriebe enthalten sind.
- [2] Siehe hierzu: Kau, W.: Bestimmungsgründe für das Angebot an Ausbildungsplätzen 1978 und 1979 in der Industrie, im Bauhauptgewerbe und im Handel.
- [3] Mehrfachnennungen waren zugelassen.
- [4] Differenz der „höher“ und „geringer“ Anteile.
- [5] Vgl. Friedrich, W.: Ausbildungsplatzangebot 1978. In: Ifo-schnelldienst, 14/1978
- [6] Vgl. Brandes, H., Friedrich, W.: Struktur, Entwicklung und Bestimmungsgrößen des Ausbildungsverhaltens. In: Industrie, Bauhauptgewerbe und Handel, Materialien und statistische Analysen zur beruflichen Bildung, Heft 10, Hrsg. BIBB, Berlin und Bonn, S. 16, sowie in ifo-schnelldienst, 21/78.

Peter Glaser / Ilse G. Lemke

Die zahlenmäßige Besetzung der Berufsfelder mit Auszubildenden im Vergleich zum Ausbaustand des Berufsgrundbildungsjahres

Wer die zahlenmäßige Entwicklung des Berufsgrundbildungsjahres (BGJ) kontinuierlich verfolgt hat, konnte feststellen, daß bei seinem Ausbau bestimmte Berufsfelder ganz offensichtlich Priorität genießen, andere hingegen noch kaum Berücksichtigung finden [1].

In diesem Beitrag wird das für das Schuljahr 1978/79 vorliegende Datenmaterial [2] unter der Fragestellung ausgewertet, inwieweit diese unterschiedliche Gewichtung bedingt ist durch die unterschiedliche Anzahl der Auszubildenden in den den betreffenden Berufsfeldern zugeordneten Ausbildungsberufen. Das Ergebnis ist, aufgegliedert nach Ländern, in der folgenden Tabelle zusammengefaßt.

Zunächst einige Anmerkungen zur Berechnungsmethode:

In die Zahl der Auszubildenden einbezogen sind lediglich die Besetzungszahlen derjenigen Ausbildungsberufe, die von den bis zum Stichtag 31.12.1978 geltenden Anrechnungs-Verordnungen erfaßt waren. Das bedeutet, daß die Bezugsgröße sich, abgesehen von Schwankungen in den Auszubildendenzahlen, ändert, sobald neue Anrechnungs-Verordnungen erlassen werden. Das kann bei einer Fortschreibung möglicherweise dazu führen, daß trotz steigender Schülerzahlen ihr Anteil an der Gesamtzahl der Auszubildenden rückläufig erscheint. Dies wäre nicht der Fall, wenn die Gesamtheit aller Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr, ungeachtet ihrer Zuordnung oder Nicht-Zuordnung, als Basis genommen würde. In früheren Berechnungen ist dies so gehandhabt worden [3]. Einem solchen Vorgehen lag die Annahme einer grundsätzlich für alle Ausbildungsberufe vorzusehenden Einführung des BGJ als erstem Ausbildungsjahr zugrunde, eine Annahme, die nach dem gegenwärtigen Stand der Diskussion wenig wahrscheinlich ist. Deshalb dürfte die Methode, nur jeweils die zugeordneten Ausbildungsberufe der Berechnung zugrunde-

zulegen, ein realistischeres Bild über den jeweils erreichten, am vorgegebenen Soll-Ziel gemessenen Ausbaustand liefern [4].

Ferner wurde nunmehr eine andere Bezugsgröße für die Berechnung der BGJ-Anteile gewählt. Bisher wurde die Anzahl der Schüler im BGJ (s + k) ins Verhältnis gesetzt zur Zahl der Jugendlichen im ersten Ausbildungsjahr, wobei letztere als Bezugsgröße (= 100%) diente. Dieses Verfahren erschien solange gerechtfertigt, wie die Zahl der BGJ-Schüler noch relativ gering war und die Werte nur global ermittelt wurden. Es ist jedoch nicht anwendbar, sobald, wie im vorliegenden Fall, eine Differenzierung nach Berufsfeldern erfolgt. Es wurde deshalb von der Gesamtzahl aller Jugendlichen, die 1978/79 ihre Ausbildung begonnen hatten, und zwar entweder in der traditionellen dualen Form oder in einem BGJ/s oder einem BGJ/k, als Bezugsgröße (= 100%) ausgegangen. Wegen der abweichenden Bemessungsgrundlagen sind die hier dargestellten Zahlen also nicht mit früheren vergleichbar.

Die inhaltliche Ausdifferenzierung der Auszubildenden nach Ländern und Berufsfeldern deutet in etwa die Größenordnungen an, die bei den Ausbauplanungen für das BGJ zu berücksichtigen sein werden. Zugleich wird erkennbar, daß die unterschiedliche Gewichtung der Berufsfelder nur bedingt ihrer jeweiligen Besetzung mit Auszubildenden entspricht.

Am weitesten fortgeschritten war 1978/79 die Einführung des BGJ für das Berufsfeld Bautechnik, konzentriert in Niedersachsen, Bayern, Hamburg und Hessen. Es folgten das Berufsfeld Holztechnik, das vor allem in Hessen verstärkt ausgebaut war, sowie Agrarwirtschaft, bedingt durch dessen teilweise verbindliche Einführung in Nordrhein-Westfalen (in 1979/80 auch in Niedersachsen). Die geringste Besetzung, gemessen an den Auszubildenden, weist demgegenüber das BGJ in den Berufsfeldern Farbtechnik und Raumgestaltung sowie Körperpflege auf.

Jugendliche im 1. Ausbildungsjahr und im Berufsgrundbildungsjahr nach Berufsfeldern und Ländern im Schuljahr 1978/79

Berufsfeld	Merkmal ^①	Bundesgebiet insgesamt										davon in		SH	
		BA	BE	BR	HA	HE	NS	NW	RP	SA	SH	BW	in		
I Wirtschaft und Verwaltung	a Auszubildende	19.138	25.410	2.971	1.794	3.990	11.134	16.095	36.192	7.571	2.331	5.949			
	b Jugendliche im BGJ	108	1.219	1.406	18	122	782	133	883	1.480	587	234			
	c Anteil in %	0,56	4,58	32,12	0,99	2,97	6,56	0,82	2,38	16,55	20,12	3,78			
II Metalltechnik	a Auszubildende	13.412	22.940	2.132	1.362	2.685	9.168	12.566	31.097	6.790	2.376	4.195			
	b Jugendliche im BGJ	2.882	1.398	2.333	281	357	1.041	3.537	1.323	2.112	465	292			
	c Anteil in %	21,12	5,74	10,61	15,56	9,47	10,52	11,19	4,08	28,07	16,95	6,51			
III Elektrotechnik	a Auszubildende	4.012	6.778	1.021	589	1.165	3.191	4.392	10.129	2.199	542	1.439			
	b Jugendliche im BGJ	80	392	61	61	162	269	1.256	582	503	235	131			
	c Anteil in %	1,97	5,47	9,38	9,38	12,21	7,96	22,24	5,43	20,30	33,19	8,34			
IV Bautechnik	a Auszubildende	4.788	1.780	352	420	547	2.471	528	7.390	2.417	711	1.784			
	b Jugendliche im BGJ	150	6.093	—	—	426	1.501	4.667	179	183	—	163			
	c Anteil in %	3,13	79,05	—	—	77,88	60,74	89,84	2,36	7,53	—	8,67			
V Holztechnik	a Auszubildende	1.402	3.013	231	128	221	623	1.917	4.063	1.000	279	514			
	b Jugendliche im BGJ	62	894	—	35	43	1.076	536	—	89	67	153			
	c Anteil in %	4,23	22,88	—	21,47	16,29	63,33	21,85	—	8,19	19,36	22,94			
VI Textiltechnik und Bekleidung	a Auszubildende	898	2.243	131	23	68	563	469	1.356	243	40	168			
	b Jugendliche im BGJ	836	166	—	—	32	105	94	143	—	—	—			
	c Anteil in %	12,20	6,89	—	—	32,00	17,10	16,70	9,54	—	—	—			
VII Chemie, Physik und Biologie	a Auszubildende	507	436	94	20	157	775	309	1.745	505	43	86			
	b Jugendliche im BGJ	—	—	—	—	—	186	67	29	37	—	—			
	c Anteil in %	—	—	—	—	—	24,00	17,82	1,63	7,33	—	—			
VIII Drucktechnik	a Auszubildende	716	830	88	33	127	389	235	850	144	67	177			
	b Jugendliche im BGJ	118	—	15	19	—	—	42	19	50	—	—			
	c Anteil in %	14,15	—	14,56	36,54	—	—	15,16	2,19	26,18	—	—			
IX Farbtechnik und Raumgestaltung	a Auszubildende	1.845	2.883	650	244	543	1.609	2.053	4.967	1.034	322	733			
	b Jugendliche im BGJ	—	55	—	33	51	—	42	144	—	14	29			
	c Anteil in %	—	1,87	—	11,91	8,59	—	2,00	2,82	—	4,17	3,81			
X Gesundheit	a Auszubildende	—	—	—	—	364	—	—	464	32	—	236			
	b Jugendliche im BGJ	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
	c Anteil in %	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
XI Körperpflege	a Auszubildende	2.618	4.398	904	413	706	1.997	3.038	7.236	1.752	516	985			
	b Jugendliche im BGJ	—	207	—	—	29	79	89	—	—	48	106			
	c Anteil in %	—	4,50	—	—	3,95	3,81	2,85	—	—	8,51	9,72			
XII Ernährung und Hauswirtschaft	a Auszubildende	8.241	12.562	1.030	511	906	3.741	6.113	12.193	3.938	1.057	1.946			
	b Jugendliche im BGJ	194	144	—	36	182	706	68	2.680	2.090	100	380			
	c Anteil in %	2,30	1,13	—	6,58	16,73	15,88	1,10	18,02	34,76	8,64	16,34			
XIII Agrarwirtschaft	a Auszubildende	11.691	3.124	143	65	231	992	1.731	1.010	843	193	876			
	b Jugendliche im BGJ	2.234	310	—	—	—	26	26	1.846	26	—	26			
	c Anteil in %	16,04	9,03	—	—	—	2,55	—	64,64	2,99	—	2,88			
Berufsfelder insgesamt	a Auszubildende	60.030	86.397	9.747	5.602	11.346	36.651	49.446	118.228	28.436	8.477	18.852			
	b Jugendliche im BGJ	3.890	10.878	1.421	435	1.692	5.771	10.531	8.485	6.624	1.516	1.760			
	c Anteil in %	6,38	11,20	12,72	7,32	13,42	14,33	17,56	6,70	20,00	15,43	9,28			

1 a = Auszubildende des 1. Ausbildungsjahres (einschließlich kooperatives BGJ) in den Ausbildungsberufen der Anrechnungsverordnungen am 31.12.1978.

b = Jugendliche im schulischen und kooperativen BGJ im Schuljahr 1978/79.

c = Prozentanteil der Jugendlichen im BGJ (schulisch und kooperativ) an der Anzahl der Ausbildungsbeginn (1. Ausbildungsjahr und schulisches BGJ). Aus der Tabelle allein nicht zu berechnen, da Jugendliche im BGJ in den Angaben zu a und auch zu b enthalten sind; vgl. hierzu die Tab. 5 und 6 in: Glaser, Peter und Lemke, Ise G.: Zum Ausbaustand des Berufsgrundbildungsjahres sowie der schulischen Maßnahmen zur Berufsvorbereitung in den Ländern, Berlin: Bundesinstitut für Berufsbildung, 1979, (Materialien und statistische Analysen zur beruflichen Bildung, (Heft 14).

2 Einschließlich 215 Schüler in Fachrichtungen, die keinem Berufsfeld zugeordnet sind.

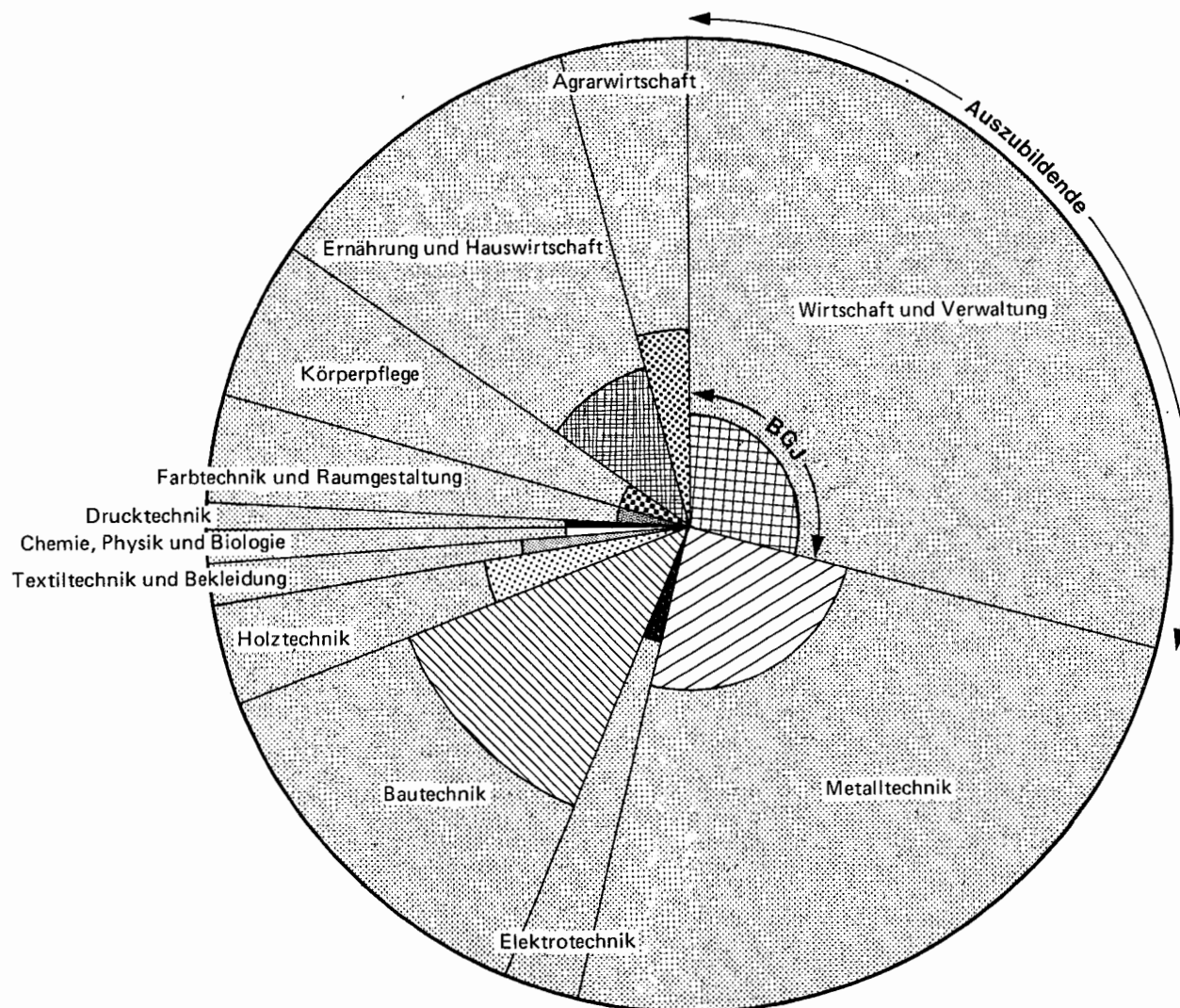
3 Einschließlich 193 Schüler der Fachrichtung Sozialpflege, die keinem Berufsfeld zugeordnet ist.

4 Einschließlich 22 Schüler der Fachrichtung Keramik, die keinem Berufsfeld zugeordnet ist.

5 Dem Berufsfeld wurden bisher noch keine Ausbildungsberufe zugeordnet.

Zur Bezeichnung der Graphik:

Die Verteilung der Auszubildenden und der Berufsgrundschüler auf die Berufsfelder *)



*) Die Schüler im Berufsfeld Gesundheit mußten aus der Graphik ausgeklammert werden, da diesem Berufsfeld noch keine Ausbildungsberufe zugeordnet sind, so daß die Bezugsgröße ‚Zahl der Auszubildenden‘ fehlt.

Eine vergleichende Gegenüberstellung oder gar Wertung des Entwicklungsstandes des BGJ in den einzelnen Ländern ist hier nicht beabsichtigt, da sie zu unzulässigen Schlüssen führen könnte. Denn der Ausbau des BGJ ist in jedem Falle vor dem Hintergrund sowohl der jeweiligen Struktur des beruflichen Schulwesens als auch im Zusammenhang mit den generell verfolgten bildungspolitischen Intentionen und langfristigen Bildungsplanungen eines Landes zu sehen. Wenn z. B. den Daten zufolge in Baden-Württemberg die Zahl der BGJ-Schüler noch vergleichsweise gering ist, so kann dies auf das gerade in Baden-Württemberg breit gefächerte Angebot anderer beruflicher Vollzeitschulen, insbesondere auch einjähriger Berufsfachschulen, zurückzuführen sein [5]. In Nordrhein-Westfalen, wo der Prozentanteil der Jugendlichen im BGJ an der Anzahl der Ausbildungsbeginner mit 6,7 % ebenfalls noch erheblich unter dem Bundesdurchschnitt liegt, scheint vor allem der verstärkte Ausbau des Berufsvorbereitungsjahres als Alternative zu wirken bzw. genutzt zu werden [6]. Und, um noch ein weiteres Beispiel herauszugreifen, in Berlin, das im Schuljahr 1978/79, abgesehen von einer Klasse für Drucktechnik, die als Modellversuch lief, lediglich im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung BGJ-Klassen eingerichtet hatte, ist die Planung zur Einführung des BGJ eingebettet in die mittelfristige Konzeption zur Errichtung berufsfeldbezogener Oberstufenzentren [7]. Eine Interpretation der Daten im Sinne einer Rangreihenrechnung ist deshalb nur unter Vorbehalten

möglich. Dennoch vermögen sie, dies die Intention ihrer Veröffentlichung, einen informativen Überblick über den erreichten Ausbaustand zu liefern.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß das BGJ nur erst für den relativ kleinen Bruchteil von 10,94 % der Ausbildungsbeginner zur Verfügung steht. Dabei ist nicht einmal sicher, daß das BGJ für diese Jugendlichen tatsächlich das 1. Jahr der Berufsausbildung ist, d. h. ihnen dieses in jedem Fall auf die weitere Ausbildung angerechnet wird. Angesichts der noch immer bestehenden regionalen und/oder sektoralen Engpässe im Ausbildungsplatzangebot hat es bekanntlich für einen Teil der Jugendlichen lediglich Überbrückungsfunktion [8]. Zum anderen wird es vielfach von ehemaligen Sonderschülern und Hauptschülern ohne Hauptschulabschluß besucht, für die das BGJ eine Möglichkeit darstellt, den Hauptschulabschluß nachzuholen und gewissermaßen eine berufliche Vorqualifizierung zu erhalten, um so die Vermittlungschancen zu verbessern [9].

Wie die weitere Entwicklung verlaufen wird, ist schwer vorauszusagen. Auf der einen Seite steht als mögliches positives Stimulanz die Tatsache, daß zwischen Bund und Ländern nach langem Bemühen endlich Übereinstimmung darüber erzielt werden konnte, künftig in neue Ausbildungsordnungen Formulierungen aufzunehmen, die ausdrücklich auf das BGJ Bezug nehmen [10]. Auch die in diesem Jahr erlassenen neuen Anrechnungs-Verord-

nungen für die Bereiche öffentlicher Dienst und Hauswirtschaft dürften zu einer Ausweitung beitragen [11]. Und schließlich ist auch die allmähliche flächendeckende Einführung des BGJ als erstem verbindlichen Ausbildungsjahr [12] ein Zeichen dafür, daß es in Abstimmung zwischen Wirtschaft und Schule gelingen kann, über die Durchführung des BGJ zu einem Konsens zu kommen [13].

Auf der anderen Seite mehren sich die Stimmen, die das BGJ, speziell in der schulischen Form, grundsätzlich in Frage stellen, insbesondere von Gruppierungen innerhalb der Gewerkschaften [14]. Diese ablehnende Haltung resultiert aus einer Gegenüberstellung der bildungspolitischen Ziele und Erwartungen, die ursprünglich mit der Einführung eines Berufsgrundbildungsjahres verknüpft waren, und den konkreten Bedingungen und Effekten seiner Realisierung, wie sie beispielsweise in Form einer Synopse von der IG Metall vorgelegt wurde [15]. Daraus wird deutlich, daß die gewerkschaftlichen Zielvorstellungen in einigen wesentlichen Punkten über das hinausgingen, was aus bildungstheoretischer Sicht beabsichtigt war [16]. Nicht nur Pädagogisierung, Spezialisierung, gestufte Berufsentscheidung usw. wurde gefordert, sondern zugleich erwartet, daß das BGJ u. a. ein erster Schritt zur Überwindung des „dualen Systems“ – was nicht die Abschaffung des Lernortes Betrieb implizieren sollte – sowie zur Durchsetzung der gewerkschaftlichen Mitbestimmung auf allen Ebenen des Bildungssystems sein werde [17]. Die tatsächliche Entwicklung hat diese Erwartungen nicht erfüllt, so daß die Gewerkschaften sich veranlaßt sehen zu fragen, ob zu ihrer Durchsetzung möglicherweise alternative Wege gefunden werden müssen.

Ungeachtet dessen bleibt allerdings festzustellen, daß sich auch die berufspädagogisch begründeten Intentionen bisher nicht in der erwarteten Weise realisieren ließen – sei es, daß auch sie teilweise zu hoch gesteckt waren oder daß die Umsetzung der allgemeinen Zielformulierungen in entsprechende curriculare Konzepte nur unbefriedigend gelungen ist; sei es, daß die mit der Institutionalisierung des BGJ verknüpften personellen, organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Aspekte nicht genügend berücksichtigt wurden, ganz abgesehen von der gerade während seiner Einführungsphase sich verschärfenden Ausbildungsplatzsituation, die auf das BGJ erkennbar negative Rückwirkungen hatte, die unter „normalen“ Verhältnissen möglicherweise nicht aufgetreten wären. Trotzdem ist wohl nicht zu leugnen, daß das BGJ, je nach Umständen schulisch oder kooperativ durchgeführt, als ein Ansatz zur Verbesserung der beruflichen Erstausbildung gewertet werden kann [18]. Alle an der Berufsausbildung Beteiligten sollten deshalb ihre Bemühungen darauf richten, konstruktiv zur Lösung bestehender Probleme ebenso wie zur Fortsetzung der Diskussion über Anspruch und Inhalt beruflicher Grundbildung beizutragen.

Anmerkungen

- [1] Vgl. Glaser, P., Lemke, I. G.: Zum Ausbaustand des Berufsgrundbildungsjahres sowie der schulischen Maßnahmen zur Berufsvorbereitung in den Ländern. In: Materialien und statistische Analysen zur beruflichen Bildung, Heft 14; Hrsg. BIBB Berlin 1980. Glaser, P., Lemke, I. G.; Schmidt-Hackenberg, B. (Bearb.): Das Berufsgrundbildungsjahr im Schuljahr 1979/80. Berlin: BIBB 1980.
- [2] Zahlen über Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Berufliche Bildung 1977, 1978. Stuttgart und Mainz: Kohlhammer (Fachserie 11, Reihe 3). Für 1979/80 liegt eine entsprechende Veröffentlichung noch nicht vor.
- [3] Vgl. u. a. Glaser, P., Lemke, I. G.: a. a. O., Tabelle 9, S. 13.
- [4] Daß die nach diesen beiden unterschiedlichen Methoden berechneten Zahlen dennoch nicht sehr erheblich voneinander abweichen, ist darauf zurückzuführen, daß die nicht zugeordneten Ausbildungsberufe relativ gering besetzt sind; ihr Anteil an der Gesamtheit aller Auszubildenden betrug per 31.12.1978 lediglich 12,5%, was umgekehrt heißt, daß 87,5% die Ausbildung in einem der von den geltenden Anrechnungs-Verordnungen erfaßten Ausbildungsberufe beginnen.
- [5] Die einjährigen Berufsfachschulen könnten im übrigen durchaus dem BGJ zugerechnet werden. Entsprechend wurde in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 1977/78 z. B. mit den Hauswirtschaftlichen Berufsfachschulen verfahren; seitdem sind sie jedoch statistisch wieder getrennt ausgewiesen.

- [6] Die Zahl der Schüler im Berufsvorbereitungsjahr in Nordrhein-Westfalen lag 1978/79 mit 25.609 weit über der der BGJ-Schüler und hat auch in 1979/80 stärker zugenommen.
- [7] Vgl. Der Senator für Schulwesen (Hrsg.): Berufsfeldbezogene Oberstufenzentren 1979/80. Berlin 1979.
- [8] Vgl. Mollwo, I.: Der Übergang der Absolventen eines Berufsgrundbildungsjahres in eine weitere Berufsausbildung bzw. in die Erwerbstätigkeit. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Stuttgart: Kohlhammer, 13. Jg. (1980), Heft 2, S. 242–254.
- [9] Vgl. Schulabgänger und betriebliche Berufsausbildung. MatAB 9/1979.
- [10] Vgl. Pressemitteilung der Ständigen Konferenz der Kultusminister und -senatoren der Länder in der Bundesrepublik Deutschland vom 21.04.1980.
- [11] Verordnung über die Anrechnung des Besuchs eines schulischen Berufsgrundbildungsjahres und einer einjährigen Berufsfachschule auf die Ausbildungszeit in Ausbildungsberufen des öffentlichen Dienstes ... vom 20.06.1980. In: BGBl. I, 1980, Nr. 31, S. 738–741;
Verordnung über die Anrechnung des Besuchs eines schulischen Berufsgrundbildungsjahres und einer einjährigen Berufsfachschule auf die Ausbildungszeit im Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/Hauswirtschafterin ... vom 02.07.1980. In: BGBl. I, 1980, Nr. 34, S. 827.
- [12] Vgl. hierzu Lemke, I. G.; Schmidt-Hackenberg, B.: Zum Ausbau des Berufsgrundbildungsjahres als verbindlichem ersten Ausbildungsjahr. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 9. Jg. (1980), Heft 4, S. 1–5.
- [13] Vgl. als ein Beispiel den Beschluß des Vorstandes des DHKT vom 02.05.1979, in dem das BGJ/s – neben der kooperativen Form in Bereichen, in denen es „möglich“ ist – weitgehend akzeptiert wird; dokumentiert; in: Zentralverband des Deutschen Handwerks (Hrsg.): Argumente zum Berufsgrundbildungsjahr. (Argumente zur Handwerkspolitik, 1979, Nr. 3).
- [14] Vgl. den Beschluß der 12. Ordentlichen Jugendkonferenz der IG Metall im April d. J. in Frankfurt, der sich gegen ein schulisches Berufsgrundbildungsjahr ausspricht (s. u. a. Frankfurter Rundschau, Nr. 99, vom 28.04.1980).
- [15] Industriegewerkschaft Metall, Abteilung Berufsbildung: Schulisches Berufsgrundbildungsjahr. Ziele, Praxis, Konsequenzen. Frankfurt, den 21. April 1980.
- [16] Zum Zielsystem der Berufsgrundbildung vgl. Römer, S.: Die Anwendung moderner Problemlösungsverfahren für die Planung der curricularen Rahmenbedingungen beruflicher Grundbildung. Hannover: Schroedel 1975, S. 36 (Schriften zur Berufsbildungsforschung, Band 32); vgl. auch Pampus, K., Weissker, D.: Berufsgrundbildung. In: Schlüsselwörter zur Berufsbildung, hrsg. vom Präsidenten des Bundesinstituts für Berufsbildungsforschung. Weinheim, Basel: Beltz 1977, S. 145–149.
- [17] Industriegewerkschaft Metall: a. a. O., S. 4 und 9.
- [18] Vgl. u. a. Apel, H.: Berufsgrundbildungsjahr. Anspruch und Realität der Berufsbildungsreform in Niedersachsen. In: Gewerkschaftliche Bildungspolitik, 1980, Nr. 7, S. 231.

Mädchen in gewerblich-technischen Berufen – Erfahrungsaustausch der betrieblichen Ausbilder im BIBB

70 Ausbildungsleiter und Ausbilder aus allen Teilen der Bundesrepublik trafen in der ersten Novemberwoche 1980 zu einem Erfahrungsaustausch im Bundesinstitut für Berufsbildung in Berlin zusammen.

Diese Ausbilder repräsentieren 25 Modellversuche des Bundes zur Erschließung gewerblich/technischer Ausbildungsberufe für Mädchen, in denen z. Z. 1000 junge Frauen in über 50 Berufen, die bisher fast ausschließlich von Männern besetzt waren, ausgebildet werden.

Über den Erfahrungsaustausch wird demnächst in der BWP berichtet.